



Energie – Control -Austria
z.H. Herrn Mag. Michael Schmölzer
Rudolfsplatz 13a
A-1010 Wien

Wien, 12. Jänner 2012
TL/DO

Marktregelprozess – KEMA-Gutachten Zwischenberichte – Stellungnahme der RAG

Sehr geehrter Herr Mag. Schmölzer,

wir bedanken uns für die Übermittlung der Fragenliste betreffend der Zwischenberichte des KEMA-Gutachtens zur Entry-Exit Tarifierung und Bilanzierung. In unserer Stellungnahme sind wir vor allem auf die für RAG relevanten Fragen eingegangen und gehen davon aus, dass sich alle Fragestellungen auf das Entry –Exit im Fernleitungssystem und auch auf das Verteilersystem beziehen.

I. Zwischenbericht Entry-Exit

Wie sehen Marktteilnehmer bei direkter Zuordnung von Netzkosten auf Speicherpunkte die Tarifierung an Speicherpunkten auf Basis simpler Jahreskapazitäten bzw. durch Netzzutrittsentgelte versus einer Tarifierung, die die individuelle Speichernutzung reflektiert (z.B. kurzfristige Netzkapazitätsprodukte), also Kostendeckung durch Netznutzungsentgelte?

Eingangs möchten wir festhalten, dass wir die Einführung gleicher Speicher–Exit Tarife für alle Speicherunternehmen sehr begrüßen. Dies wurde uns im übrigen auch schon in der Vergangenheit vom Bundesminister schriftlich aber auch vom Regulator zugesagt. Wie auch der unabhängige KEMA Zwischenbericht zeigt, ist ein einheitlicher Tarif für Speicher- und Produktionsanlagen (vor allem auch gegenüber Importeuren) zur Sicherstellung der Wettbewerbsneutralität unbedingt notwendig. Nur so ist ein wettbewerbsorientierter und diskriminierungsfreier Speichermarkt möglich. Gleiche Wettbewerbsbedingungen sind Voraussetzung für zukünftige Investitionen in den Ausbau von Erdgasinfrastruktur in Österreich.

Da sich die Speichernutzung (Ein- und Ausspeisung) und damit die entsprechenden Speichertransporte nicht vorhersehbar sind, sollte eine große Flexibilität bei der Tarifierung möglich sein.

In Bezug auf die Tarifierung halten wir einen pauschalen Tarif für sinnvoll, wobei die saisonale Charakteristik von Speichereinrichtungen in jedem Fall tariflich berücksichtigt werden sollte. So bietet beispielsweise die Versorgung des Marktgebiets aus den RAG-Speichern im Winter den Vorteil, dass im Gegenfluss transportiert wird und daher das System dadurch entlastet wird.

Um gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Speichereinrichtungen und zwar unabhängig an welches Netz (Fern- oder Verteilerleitung) diese angeschlossen sind, zu gewährleisten, ist es notwendig, die bei einem Anschluss einer neuen Speichereinrichtung anfallenden Kosten (LFP-Kosten) auf alle Speicher Exit – Tarife einheitlich zu verteilen.

Inwieweit halten Marktteilnehmer das Angebot von nicht-festen Kapazitäten, z.B. in der Form von unterbrechbaren Kapazitäten in Klassen mit unterschiedlichen Unterbrechungswahrscheinlichkeiten für sinnvoll und akzeptabel?

Für die Versorgungssicherheit, zu der Speicher und Produktion wesentlich beitragen, sind „feste“ bzw. „ununterbrechbare“ Kapazitäten erforderlich. Grundsätzlich sollte daher das Ausmaß der unterbrechbaren Kapazitäten bzw. der Grad der Überbuchung von festen Kapazitäten hinterfragt werden. In erster Linie wäre die Nutzung bestehender Kapazitäten derart zu optimieren, dass ein Horten von Kapazitäten verhindert wird. Die Sekundärvermarktung durch die Transportkunden wäre daher ein guter Weg um zusätzlich „feste“ Kapazitäten zu schaffen.

Die Einführungen unterschiedlicher Wahrscheinlichkeitsklassen von unterbrechbaren Kapazitäten erscheint aus unserer Sicht nicht sinnvoll, da zur transparenten Beschreibung dieser Klassen viele Komponenten notwendig sind (Temperatur, Druck, etc). Es ist entweder eine Unterbrechung notwendig oder aber nicht. Zudem entspricht das Ausmaß einer Unterbrechung nicht dem Ausmaß aller Kapazitäten einer Wahrscheinlichkeitsklasse. Unabhängig von unterschiedlichen Wahrscheinlichkeitsklassen, muss Klarheit herrschen, nach welcher Priorität Kunden mit unterbrechbaren Kapazitäten bedient werden. Wir schlagen dazu das „first come - first serve“ Prinzip vor.

Wie werden Kapazitäten mit Beschränkung der freien Zuordenbarkeit durch Marktteilnehmer beurteilt? Sind diese Kapazitäten notwendig um ausreichend feste Kapazitäten bereitzustellen, und können ggf. andere Instrumente wie z.B. unterbrechbare Kapazitäten oder Lastflusszusagen den gleichen Effekt erzielen?

Der Fokus sollte auf die Optimierung bestehender Kapazitäten gerichtet werden, um ein Horten von Kapazitäten zu vermeiden. Besteht nachweislich jedoch mehr Nachfrage an Kapazitäten als am Markt vorhanden ist, sollte ein notwendiger Netzausbau nicht durch das Angebot unterbrechbarer Kapazitäten verdeckt werden. Für den Fall, dass unterbrechbare Kapazitäten angeboten werden, sind daher deutlich niedrigere Tarife dafür anzusetzen; eine bloß aliquote Rückerstattung im Fall der Unterbrechung ist aus unserer Sicht unzureichend, da sie das Risiko für die Versorgungssicherheit nicht ausreichend widerspiegelt.

Aus unserer Sicht widerspricht eine Beschränkung der freien Zuordenbarkeit dem Entry-Exit Regime, da dies einem „Punkt zu Punkt“-Transportsystem entsprechen würden. Darüber hinaus werden im Rahmen des GWG IV „Speicherunternehmen“ verpflichtet Transportkapazitäten zu buchen. Da der konkrete Bedarf an Aus- und Einspeicherung jedoch von den Kunden kurzfristig festgelegt wird, muss stets das volle Transportpotenzial vorgehalten werden. Eine Beschränkung der freien Zuordenbarkeit bzw. eine Buchung unterbrechbarer Kapazitäten ist für diese Transporte daher – auch vor dem Hintergrund der Versorgungssicherheit - nicht möglich. Wir sehen frei zuordenbare Kapazitäten als Grundvoraussetzung um die Pflichten des GWG IV erfüllen zu können.

Wie schätzen Marktteilnehmer das Potenzial für das Angebot von Lastflusszusagen in Österreich ein und wie müssten diese gestaltet sein?

Lastflusszusagen können ähnlich dem Ausgleichsenergiemanagement eine effektive Methode zur Systemstabilisierung darstellen.

Sollte es tatsächlich zu einem Lastflusssystem kommen, wäre eine Ausschreibung auf kurz, mittel - und langfristiger Basis, ähnlich dem Ausgleichsenergiemanagement anzustreben.

Wie beurteilen Marktteilnehmer die Bepreisung von unterjährigen Kapazitäten und die Anwendung von Saisonalitätsfaktoren?

Im Sinne der Versorgungssicherheit ist es wichtig, dass Kapazitäten jedenfalls auch für das ganze Jahr verfügbar sind und gebucht werden können. Damit wird das Risiko verkleinert nur für einzelne Jahresabschnitte Kapazitäten zur zugeteilt zu bekommen. Kapazitätsengpässe sollten nicht dadurch gedeckt werden, dass der Bedarf an ganzjähriger Kapazität in Kurzfristprodukte verschoben wird. Dadurch würde das Signal für einen notwendigen Ausbau des Systems verloren gehen. Dies ist insbesondere bei der Festlegung der Tarife zu berücksichtigen.

Ein zusätzliches Angebot von unterjährigen, kurzfristigen Kapazitäten, neben den langfristigen Kapazitäten, ist jedoch grundsätzlich begrüßenswert, wenn es der effizienten Nutzung des Systems dient.

II. Zwischenbericht Balancing

1. Fragen unter Annahme getrennter Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesysteme für Fernleitungsnetz und Verteilergebiet

In diesem Modell erfolgt die Einführung einer Tagesbilanzierung nur im Fernleitungsnetz auf Basis der Vorgaben der Balancing Framework Guidelines und Network Code. Im Verteilergebiet wird das bestehende Stundensystem und Gastag beibehalten.

Soll es im Fernleitungsnetz Toleranzen pro Bilanzgruppe geben? In welcher Höhe und wie können diese ausgelegt sein (stündlich, kumulativ)?

Es ist grundsätzlich nicht nachvollziehbar, warum auf Fernleitungsebene ein Tagesbilanzierungssystem einzurichten ist. Es gibt Systeme in denen intra-day Balancing sehr erfolgreich praktiziert wird. Die stündliche Bilanzierung ist aus unserer Sicht am verursachungsgerechtesten. Dadurch bleibt die Verantwortung für die Bilanzierung verstärkt beim Unternehmen mit Transportrechten und geht nicht auf den Leitungsbetreiber über, was wiederum die Senkung der Systemkosten bewirkt.

2. Fragen unter Annahme eines einheitlichen Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesystems für das Marktgebiet:

In diesem Modell wird für das Marktgebiet ein den netztechnischen Notwendigkeiten gerechtes Tagesbilanzierungsregime eingeführt.

Soll es unterschiedliche, kundengruppenspezifische Umlagesysteme für die untertägige Strukturierung geben? Wäre eine Wahlfreiheit des Netznutzers, sich einer bestimmten untertägigen Kundengruppe anzuschließen (etwa über einen Modulationstarif) einer zwangsweisen Einordnung vorzuziehen?

Im Sinne einer verursachungsgerechten Zuordnung von Ausgleichsmaßnahmen ist eine stündliche Bilanzierung zu bevorzugen. In diesem Fall ist die Bildung von Kundengruppen auch nicht notwendig, da die Verantwortung für die Bilanzierung grundsätzlich beim Unternehmen mit Transportrechten bleibt. Im Tagesbilanzierungsregime geht die Verantwortung über die Ausgeglichenheit des Systems für den gesamten Tag hingegen auf den Leitungsbetreiber über. Dadurch wird das System intransparent. Mit der Einführung von Kundengruppen würde lediglich die höhere Wahrscheinlichkeit von Unausgeglichenheiten einzelner Netznutzer widerspiegelt werden, es würde jedoch jeglicher Anreiz fehlen Unausgeglichenheiten zu optimieren; insbesondere um die Systemkosten zu senken. Aus unserer Sicht ist daher die stündliche Bilanzierung zu beizubehalten. Im Falle eines Tagesbilanzierungssystems wäre hingegen ein einheitliches System (Fernleitung und Verteilerleitungen) für alle sinnvoll, da es keine Optimierungsmöglichkeit gibt.

Wie können bei unterschiedlichen Ausgleichsenergiepreisen in angrenzenden Marktgebieten individuelle Optimierungsstrategien von Netzbenutzern zulasten des österreichischen Systems verhindert werden?

Aus unserer Sicht widerspricht die Abgrenzung unterschiedlicher Marktgebiete dem Sinn eines integrierten Erdgasbinnenmarktes. Flexibilität sollte im Sinne eines einheitlichen europäischen Marktes auch zwischen den Marktgebieten geboten werden können. Dem sollten daher auch nicht tarifliche Hürden entgegenstehen. Der Preis für Flexibilität, die am VHP gekauft wird, muss für heimische Produktion und Speicher zu gleichen Bedingungen kalkulierbar sein.

Sollen untertägige Beschränkungen auf Stundenbasis oder auf kumulierter Basis gesetzt werden?

Oberstes Ziel der Bilanzierung muss ein ausgeglichenes System für höchste Versorgungssicherheit sein. Kommt es zu Beschränkungen, sollten diese so kurz und verursachungsgerecht wie möglich sein. Dem wird eine kurzfristige Unterbrechung (stündlich) eher gerecht als eine kumulierte.

3. Für beide Ausgestaltungsarten:

Welche Bemessungsgrundlage sollte für Toleranzen herangezogen werden?

Als Bemessungsgrundlage im Verteilersystem kann nur die Stundenabweichung herangezogen werden.

Sollte es zwangsweise ein auf Prognose und zeitnahe Ausgleich basierendes Ausgleichsverfahren etabliert werden oder ist unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit zum nachträglichen Ausgleich eines entstandenen Ungleichgewichts ebenfalls zu berücksichtigen?

Jeder nachträgliche Ausgleich verursacht im Verteilersystem unzuordenbare Kosten, die im Sinn eines kostenoptimierten Marktes zu vermeiden sind. Zudem ist der zeitnahe Ausgleich ein wesentlicher Anreiz um die Verantwortung für den Ausgleich im System für Unternehmen mit Transportrechten zu verstärken. Es ist daher einem zeitnahen Ausgleich der Prognoseabweichung der Vorzug zu geben.

Sollte es in der Bilanzzone Toleranzen für den Stabilitätsgrad des Gesamtsystems geben? Sollten Netzbewerber einen Anreiz zum Systemausgleich erhalten?

Die technischen Toleranzen sollten nicht dazu führen, dass ein Anreiz für Unternehmen mit Transportrechten geschaffen wird, das System zu nutzen und Flexibilität auf Gemeinkosten zu konsumieren. Ein derartiges System würde eine Risikobereitschaft zu Lasten der Netzstabilität erzeugen. Das Unternehmen mit Transportrechten sollte für eine exakte Ausgeglichenheit verantwortlich sein.

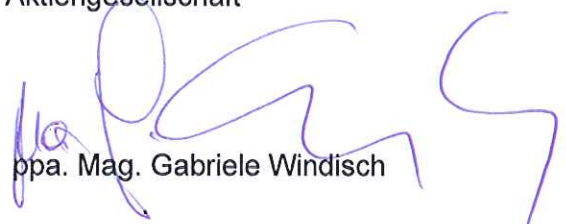
Vor diesem Hintergrund erscheint ein Anreiz zum Systemausgleich sinnvoll, da andernfalls die Stabilität des Gesamtsystems gefährdet wäre. Ein Anreiz kann nur in einem System geschaffen werden, in dem die Zuordenbarkeit der Abweichungen transparent ist. Dies ist aus unserer Sicht bestmöglich mit einem stundenbasierendem Bilanzierungssystem zu erreichen.

Für die Berücksichtigung unserer Antworten im Zuge der Umsetzung bedanken wir uns im Voraus und stehen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Rohöl-Aufsuchungs Aktiengesellschaft


DI Markus Mitteregger


ppa. Mag. Gabriele Windisch